Bessere Noten für den ausserschulischen Bereich?

Autor(en): **Rentsch, Bernhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **1 (1998-1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

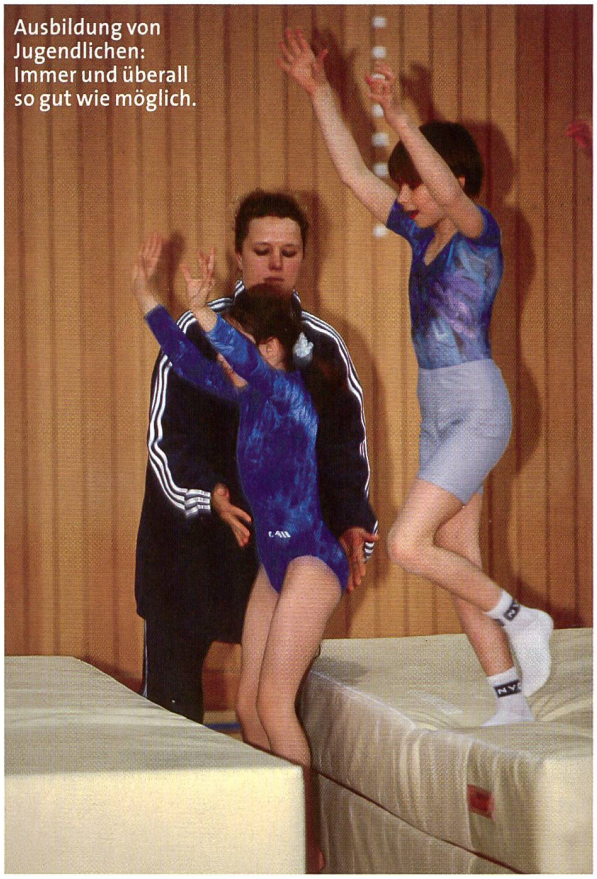
Integratives Trainieren: Vergleich Schule – Verein

Bessere Noten für den ausserschulischen Bereich?

Im Vergleich zwischen Sport in der Schule und Vereinssport scheint der Ansatz «Integratives Trainieren» im ausserschulischen Bereich besser abzuschneiden. Die Kernaussage von Roland Giger, langjähriger Vereins- und Verbandsfunktionär im Schweizerischen Turnverband und im Schweizerischen Leichtathletikverband und heute Rektor der Schulen der Stadt Olten, ist allerdings weniger pointiert. Und er präsentiert gleich neue Ideen für die Weiterentwicklung des Sportunterrichtes an den Schulen.

Bernhard Rentsch

«In der Schule treffen wir als Ausbildende nicht nur auf Sportlerinnen und Sportler. Ziel ist vielmehr die ganzheitliche Förderung, in welcher auch Aspekte wie Fairness, Rücksicht, Team(ergebnis) oder Gesamtheit im Zentrum stehen.» Der qualitative Vergleich Sport in der Schule – Vereinssport ist für Roland Giger nicht einfach. Von verschiedenen Seiten her betrachtet bringt bereits das Eingangsvotum unterschiedliche Aspekte mit sich. Auch der zweiten Feststellung, dass die Schule im Sportunterricht über zu wenig ausgebildete Lehrkräfte verfüge, kann der Turn- und Sportlehrer verschiedene Interpretationen folgen lassen: «Natürlich ist es fast ein Widerspruch, wenn im Sportunterricht die oben geschilderten Anforderungen von Nicht-Spezialisten vermittelt werden. Aber das Nicht-vom-Fach-Sein bringt letztlich auch Vorteile, indem sich die Unterrichtenden mit ‹Notlösungen›, wie zum Beispiel den Spielen, aushelfen – und gerade diese wirken sich in ihrer Vielfalt positiv aus.»



Ausbildung von Jugendlichen: Immer und überall so gut wie möglich.

Foto: Daniel Käsermann

Viel weniger erfreulich sind für Giger die Zeitverhältnisse für den Sportunterricht an Schulen: «Die kurzen Lektionen bilden unglückliche Rahmenbedingungen. Im Vereinssport arbeiten wir normalerweise immer mit Einheiten von mindestens 90 Minuten.» Dabei wäre gerade in der Schule mehr Zeit für den Sport nötig: «Turnen bietet einzigartige Möglichkeiten für die Gesamterziehung unserer Jugend. Aspekte wie zwischenmenschliche Beziehungen oder Partnerschaft werden in der Praxis gelebt.»

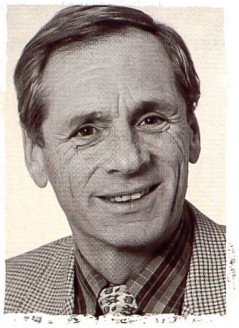
Stetige Weiterbildung im Vereinssport

Die grössten Vorteile im Vereinssport sieht der frühere Spitzenleichtathlet Roland Giger vor allem bezüglich der Qualität der Leiterinnen und Leiter. Man profitiere von der grossen Motivation und der permanenten Weiterbildung der Verantwortlichen. «Dadurch verschmelzen in der Praxis Technik und Kondition automatisch. Und sei es nur, weil die Breitensportlerinnen und Breitensportler in ihrem Unterricht den Inhalt weniger reflektiert vermitteln – und daduch vieles intuitiv richtig machen.»

Entscheidend wirkt sich diese Weiterbildung und damit das Schritthalten mit vielen Neuerungen vor allem mit Blick auf die Trendsportarten aus. Der Breitensport sei dadurch immer einen Schritt näher dran, und wir können viel über den Aspekt Motivation erreichen, so Roland Giger. «Auch in der Schule kann durch die vielen Möglichkeiten der Abwechslung der Sportunterricht attraktiver gemacht werden. Wir müssen die Entwicklung, dass Werte und Bewährtes vielfach nicht mehr zwingend verbindlich sind, in unserem Denken berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler wollen schnuppern und profitieren, ohne sich festzulegen.» Natürlich

alder + eisenhut Atemberaubende Felgaufzüge

wirke sich diese Mentalität auch auf die Qualität aus. Aber: «Gerade weil die Schule weniger Möglichkeiten hat, schnell auf (zu) viele Trends zu reagieren, halten sich Tradition und Fortschritt die Waage. Wir müssen diese Rahmenbedingungen in der Schule auch als Chance erkennen!»



Roland Giger

Roland Giger ist Turn- und Sportlehrer. 1998 wurde er zum Rektor der Schulen der Stadt Olten gewählt. Beim Schweizerischen Turnverband war er ehrenamtlich als technischer Abteilungsleiter (früher «Eidgenössischer Oberturner») tätig. Beim Schweizerischen Leichtathletikverband übte der ehemalige internationale Spitzenleichtathlet die Funktion als Nationaltrainer 400 m aus. Adresse: Rebenstrasse 25, 4654 Lostorf.

«Sportunterricht muss besser werden»

Roland Giger, der sich in seinem neuen Beruf – er hat im letzten Herbst die Stelle als Turnlehrer aufgegeben und den «Bürojob» Rektor angetreten – intensiv mit erziehungspolitischen Fragen befasst und sich auch um Verbesserungen beim Ausbau von Pausenplätzen oder Freizeiträumen bemüht, zur Aussicht des Sportunterrichtes an Schulen: «Wir bieten mehr an als ein wenig Bewegung, das ist klar. Aber der Sport in der Schule muss sich mehr an die Gegebenheiten anpassen, man muss mehr herausholen. Er sollte zum Beispiel das Bedürfnis nach mehr individuellen Lösungen aufnehmen. Ich könnte mir insbesondere an der Oberstufe ein zweigeteiltes Modell vorstellen: Zwei Stunden Basisarbeit mit Technik und Kondition im Mittelpunkt, dazu zwei Stunden Wahlfachunterricht zur Anwendung und vor allem zur Freude. So gelingt es uns vermehrt, unsere pädagogischen Ziele zu erreichen – und vor allem gelingt es uns, die Schülerinnen und Schüler zum lebenslangen Sporttreiben zu animieren.» Dies sei aus seiner Sicht das zentrale Ziel der Lehrtätigkeit im Sportunterricht. Die Tatsache, dass die Grundlagen für den Vereinssport sehr oft aus positiven Erfahrungen im Sportunterricht kommen, sei zudem Argument genug, dass sich die politischen Spardiskussionen erübrigen. «Dies aber nur, wenn der Sportunterricht an unseren Schulen zielgerichtet, leistungsfördernd und zeitgemäss erteilt wird.» m

Foto: Adrian Streun

Sportunterricht und Bewegung in Freizeiträumen: Ziel ist die Animation zum lebenslangen Sporttreiben.